

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 91 (1984)

Heft: 6

Rubrik: Betriebsreportage

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

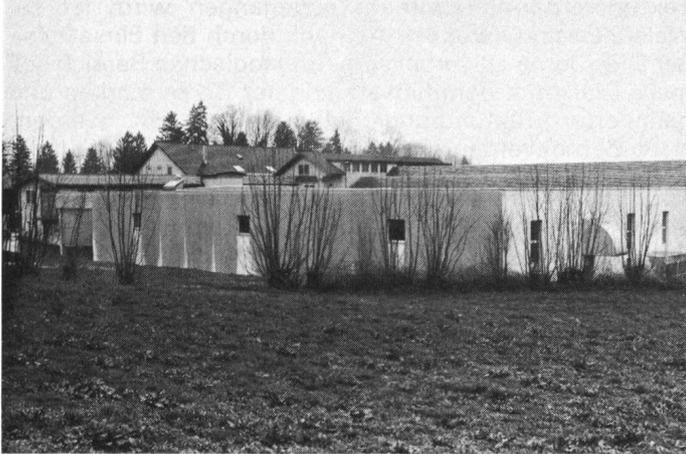
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mit tex Betriebsreportage

E. Ruoss-Kistler AG: Spezialist für feine Baumwollzwirne



Der Neubau schliesst sich nahtlos an die übrigen Gebäulichkeiten an

Durchquert man vom Ricken her kommend die Linth-Ebene oder verlässt man die Autobahn N3 auf der Ausfahrt Reichenburg, führt der Einbieger automatisch auf die alte Hauptstrasse Zürich-Chur. Das erste Dorf westwärts ist Buttikon, wo unser Besuch der Baumwollzwirnerie E. Ruoss-Kistler gilt. Der Empfang im Gebäude an der Kantonsstrasse durch das Ehepaar Mächler-Ruoss gestaltet sich für den neugierigen Journalisten nicht nur sehr freundlich, sondern auch informativ. Dipl. Ing. ETH Arno Mächler, der zusammen mit seiner Gattin das Familienunternehmen leitet, steht dem «mittex»-Besucher auch für bohrende Fragen offen Red' und Antwort.

Ausschliesslich Baumwollzwirne

Das Unternehmen, in den zwanziger Jahren aus einem Stickereibetrieb entstanden, hat sich ausschliesslich auf die Herstellung von Baumwollzwirnen bis Ne 150/2 und mehrfach spezialisiert und entsprechend präsentiert sich der Maschinenpark. Total beschäftigt die Firma heute rund 60 Personen, wobei auf dem textilen Sektor mit 47 Beschäftigten der weitaus überwiegende Teil entfällt. Neben der Zwirnerie verfügt die Firma auch noch über eine Elektronikabteilung, die à façon beispielsweise Kabelbäume anfertigt und Prints bestückt. In letzter Zeit, und darauf wird noch zurückzukommen sein, wurden auch Datenerfassungsgeräte für Zwirnmachines entwickelt und hergestellt, womit der Konnex zur textilen Abteilung sichtbar wird.

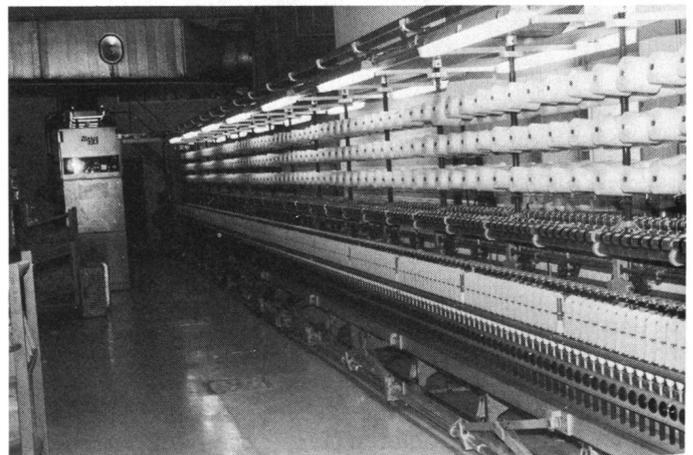
Unser Hauptaugenmerk gilt natürlich der Zwirnerie, die mit total 7800 Spindeln bestückt ist. Auch die Zwirnerieabteilung arbeitet zum grössten Teil im Lohn, so dass hier quantitative Produktionsziffern im Vordergrund des Interesses liegen. Im letzten Jahr kam das Unternehmen auf eine Produktion von 590 000 Kilogramm, ausschliesslich im Sektor der Baumwollzwirne, da keine Chemiefasern verarbeitet werden und somit ein Fremdfaserflug zum Vorneherein ausgeschlossen ist. Im laufenden Jahr hofft Arno Mächler die 600-Tonnen-Grenze zu erreichen, trotz Baisse im Voile-Sektor. Der Zwirnerbetrieb, er wird dreischichtig geführt, ist in Galgenen,

an der Peripherie von Lachen, konzentriert. Die Hauptverwaltung und Elektronikabteilung dagegen sind in Buttikon situiert. Dabei kommt man mit einem Teil des Maschinenparks auf recht ansehnliche Jahres-Betriebsstunden, die über 7000 Stunden hinausgehen, wobei das (Traum-)Ziel 8000 Stunden wären. Die Auslastung des Maschinenparks ausserhalb des darniederliegenden Voile ist heute gut, der Auftragsbestand ist ebenfalls, er erreichte in den letzten Jahren im Schnitt 150 bis 200 Tage.

Hohe Flexibilität

Arno Mächler führt den hohen Beschäftigungsgrad und die gute Auftragslage auf verschiedene Punkte zurück, die er in seiner «Firmenphilosophie» knapp und prägnant formuliert: das Unternehmen möchte erstklassige Qualität, gepaart mit hoher Anpassungsfähigkeit bei gleichzeitig gutem Service bieten, dazu kommt Fairness gegenüber den Kunden und dem eigenen Personal. Diesem anspruchsvollen Ziel soll vor allem eine möglichst hohe Produktivität in der Produktion selbst dienen. Setzt man die Jahresproduktion an Baumwollzwirnen in der Schweiz mit 4 Millionen Kilogramm gemäss Zählung der Zwirnerieigenossenschaft ein, so verfügt das Buttikoner Unternehmen immerhin über einen Marktanteil von rund 7 Prozent – angesichts der doch recht zersplitterten Struktur der Branche eine beachtliche Position, die nicht zuletzt durch die flexible Abwicklung von stetig wiederkehrenden Grossaufträgen aus dem treuen Kundenkreis der Spinnereien erreicht wird.

Investitionen und Projektionen



Neue Zinser-Ringzwirnmachine mit Doffer und elektronischem Datenerfassungsgerät zur Produktionsüberwachung

Der Rundgang durch den Zwirneriebetrieb in Galgenen zeigt die im Rahmen des Möglichen und der erzielten Erträge realisierten Investitionen deutlich. Erst vor knapp zwei Jahren konnte auf einer Grundfläche von 30 mal 30 Metern ein Neubau seiner Funktion übergeben werden, er schliesst sich unmittelbar an den aus dem 19. Jahrhundert stammende Gebäude an. Der eingeschossige Flachbau ist unterkellert, da die Klimatisierung über eine Bodenabsauganlage operiert. Der Neubau drängte sich vor allem wegen der früher ausserordentlich gedrängten Platzverhältnisse im verwinkelten Altbau auf, der zudem keine genügende Klimatisierung erlaubte. Der auch von aussen gefällige Industriebau ist derart an den Altbau angeschlossen und konzipiert, dass eine Erweiterung mit entsprechender Elimination der alten Gebäudeteile ohne grössere Schwierigkeiten möglich

Spindelbänder
mit hohem
Nutzwert

Fortschritt ist kein Zufall

EXTREMULTUS®

für Ein-, Zwei- und
Vierspindel-Antriebe

Das billigste Band ist nicht immer das preiswerteste. Zur Wirtschaftlichkeit gehört mehr: Neben einem marktgerechten Preis insbesondere gleichbleibende Qualität und optimale Produkteigenschaften.

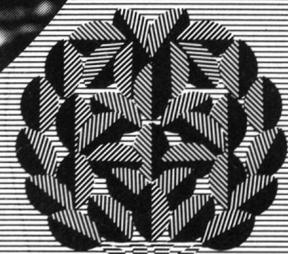
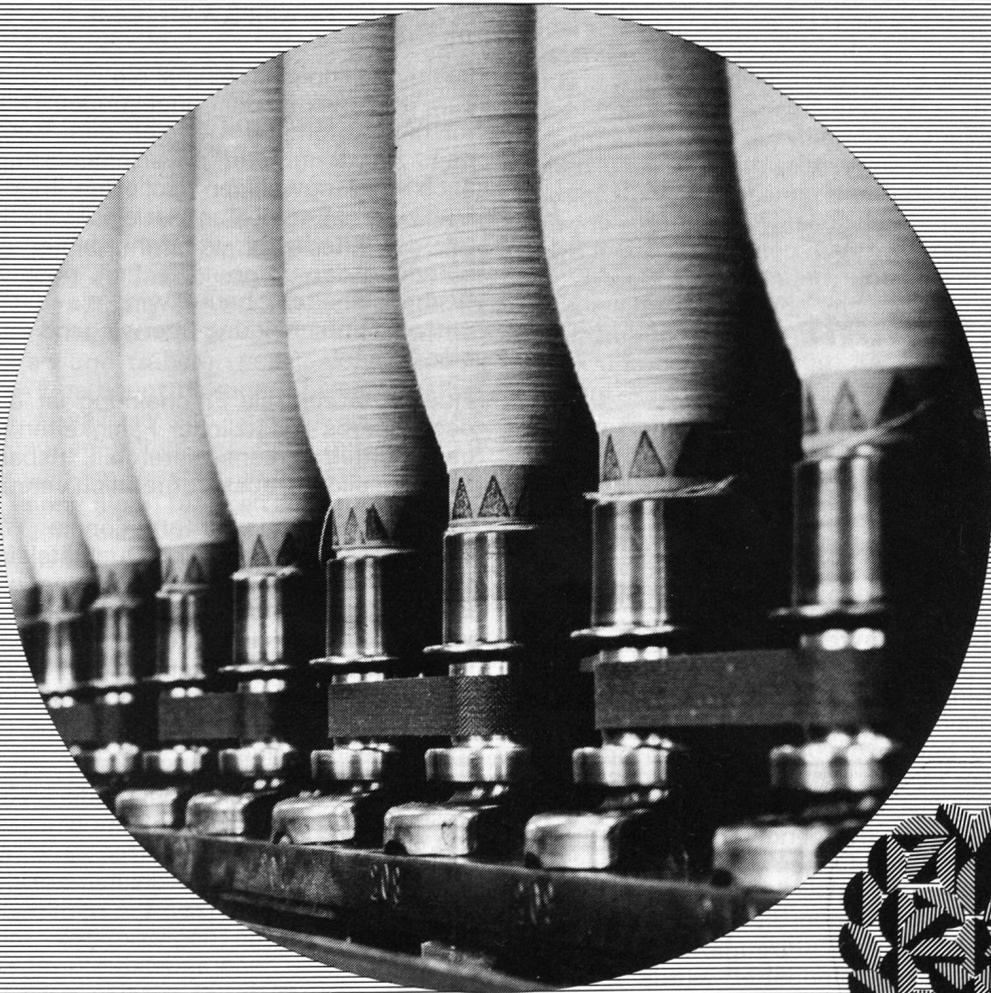
Mit SIEGLING zu
planen ist die
beste Art zu sparen

Die Vorteile

- kurze Hochlaufzeiten
- beim Abbremsen von Einzelspindeln nur geringer Drehzahlabfall der Nachbarspindeln
- hohe Spindeldrehzahlen bei kleinem Wirteldurchmesser sind möglich
- konstante Garndrehung
- keine Längenänderung im Betrieb
- geeignet auch bei Avivageeinfluss

- kein Haften von Faserflug durch elektrostatische Aufladung, verringerte „Pelzbildung“
- Kraftersparnis durch Flexibilität
- hohe Standzeiten werden erreicht
- Verringerung der Maschinen-Wartungszeiten
- kurze Stillstandzeiten, weil schnell mit einfachen Geräten endlos zu machen
- lieferbar als Rollenware

Sprechen Sie uns an.



SIEGLING

SIEGLING (Schweiz) AG
Hauptstrasse 147 · 4322 Mumpf
Telefon (0 64) 63 22 22
Telex 9 82 258 sgm ch

ist. Insgesamt hat das Unternehmen in den letzten 10 Jahren 3,5 Mio. Franken in Gebäude und Maschinen investiert. Im Neubau steht auch die an der letzten ITMA erstmals gezeigte Ringzwirnmaschine mit Doffern von Zinser, die in Teilkomponenten zusammen mit Ruoss-Kistler AG entwickelt wurden, insbesondere bezüglich Aufsteckung und Lieferwerk. Sie ist vornehmlich aus Gründen der Flexibilität in der Produktion auf 584 Spindeln konzipiert. Sämtliche Spindeln werden durch die Zellweger-Ringdataanlage überwacht. Mit einem von der Firma selbst entwickelten Datenerfassungsgerät werden auch die DD-Zwirnmaschinen an die gleiche Anlage angeschlossen. Nach Abschluss der Praxiserprobung ist die Verwertung des Datenerfassungsgerätes auf dem Markt vorgesehen. Das Gerät zeigt den Anteil der laufenden Spindeln in Prozent am Arbeitsplatz an, alarmiert bei überschreiten von vorgegebenen Fadenbruchzahlen oder stellt die Maschine ab.

Für die nähere Zukunft stehen dem Unternehmen noch einige Investitionsentscheide bevor, so etwa in der Facherei. Hier wartet man indessen die Entwicklungstendenzen der Textilmaschinenbauer noch ab, da die Dinge hier noch im Fluss sind. Noch ist nicht entschieden, ob die Entwicklung in Richtung Präzisionsfachmaschinen oder in Richtung wilder Wicklung geht. Nach wie vor fehlen auch noch Doffer – diese dürften allerdings bis zur nächsten ITMA auf dem Markt erscheinen.

Peter Schindler

folgte ein rapider Ausbau des Systems der Gesamtarbeitsverträge und der Sozialgesetzgebung. In der Hochkonjunktur der Siebziger Jahre traten bei rascher technischer und wirtschaftlicher Entwicklung Personalprobleme, Überfremdungsfragen, Infrastrukturanforderungen, aber auch Inflationsprobleme in den Vordergrund – immer begleitet von neuen Wandlungen in der Berufs- und Arbeitswelt. Technisierung, Automatisierung, Computerisierung sowie Veränderungen in den Berufsanforderungen und an den Arbeitsplätzen gingen immer rascher vor sich. Die Wende in der Mitte der Siebziger Jahre und die nachfolgenden Rezessionsjahre beschleunigten die Veränderungen nur noch, hervorgerufen durch den Überlebenskampf der Unternehmen. Die Uhrenindustrie ist ein eindrückliches Beispiel wie die totale Wandlung in der Technologie der Uhren eine einst stolze und mächtige Schweizer Industrie – einer der Pfeiler unserer Volkswirtschaft – an den Rand des Ruins brachte. Neu trat als gewaltiges Problem aller Industriestaaten der westlichen Welt die Arbeitslosigkeit in das Zentrum der sozialen Probleme. Die allerneueste rasante Entwicklung der Mikroprozessortechnik und der Robotertechnik wird dieses schwierige Problem in den nächsten Jahren noch wesentlich verschärfen. Nicht nur Arbeiter und Arbeiterinnen werden dadurch «freigesetzt», sondern auch mehr und mehr Kaderleute.

Grundlegende Faktoren der Veränderungen in der Berufs- und Arbeitswelt

Positiv ist zunächst einmal die Entlastung von langweiligen, gefährlichen oder ungesunden Tätigkeiten. Computer und Automaten befreien den Menschen mehr und mehr nicht nur von physischen Tätigkeiten, sondern auch von langweiligen, isolierten, monotonen Arbeiten. Eine zweite Entwicklung ist ein Anwachsen der Autonomie der Mitarbeiter: Vor zehn Jahren gab es in der Anwendung der Computertechnik noch zu 90% zentrale Recheneinheiten, heute wird die Betätigung, der Eingriff, die Entscheidung überwiegend an den Arbeitsplatz hindelegiert.

Eine dritte zentrale Erscheinung ist die Notwendigkeit des Erwerbs zusätzlicher Fähigkeiten und zwar für die ganze Unternehmens-Hierarchie. Insbesondere muss die Basisausbildung ausserordentlich verstärkt werden.

Viertens setzt der internationale Wettbewerbsdruck neue Massstäbe bezüglich Qualitätsleistung und Garantie gleichbleibender hoher Leistungen, was durch den Einsatz von Mikrotechnik und Robotern auch erreicht werden kann. Kein Unternehmen kann es sich heute leisten, diese neuen Technologien nicht anzuwenden – es geht nur darum, wie man sie am besten anwendet. Der Einsatz neuer Technologien sichert die Arbeitsplätze (die bestehen bleiben).

Fünftens ergeben sich durch die neuen Technologien auch neue Anwendungsgebiete (z.B. im Energiebereich, der Einsparung von Rohstoffen usw.) mit neuen Berufsanforderungen und – glücklicherweise – mit der Schaffung neuer Arbeitsplätze.

Zunehmende Dezentralisierung der Unternehmen und Arbeitsplätze?

Die sich weiter entwickelnden Technologien führen einerseits zu fortwährenden Zentralisierungsprozessen in den Unternehmen. Aber die gleichen Technologien können auch zur Dezentralisierung führen. Gegenwärtig

Volkswirtschaft

Wandlungen in der Arbeits- und Berufswelt

Völlig veränderte Arbeitswelt

Die Wandlungen in der Berufs- und Arbeitswelt innert einer einzigen Lebensspanne sind ungeheuer. Kurz vor dem 1. Weltkrieg betrug die Arbeitszeit an gewöhnlichen Arbeitstagen 11 und an Samstagen 10 Stunden. Auch die allgemeinen Lebensumstände waren in jener Zeit von den heutigen grundlegend verschieden. Es war die Zeit als die neuen Erfindungen wie Elektrizität, Telegraph und Telephon noch ganz in den Kinderschuhen steckten. Um 1900 erschienen die ersten Automobile und kurz danach die ersten Flugzeuge. Die Textilindustrie war noch die stärkste Industrie, wurde aber bald überholt von der Metall-, Maschinen-, Uhren- und chemisch-pharmazeutischen Industrie.

Das Tempo der Entwicklung blieb bis Ende des Zweiten Weltkrieges noch kontrollierbar, beschleunigte sich aber seit den Fünfziger Jahren zusehends. In diesem ersten Dezennium der Nachkriegsjahre – 1950 bis 1960 – er-